

Philanthropie

AKTUELL

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,



In vielen europäischen Ländern bestehen teils sehr grosse Dachstiftungen. In Frankreich, Belgien und Luxemburg etwa bilden sie eine Brücke zwischen privater Philanthropie und staatlicher Mitwirkung. Dort wurden jeweils Dachstiftungen vom Staat errichtet, um Philanthropie trotz enger gesetzlicher Regelungen zu ermöglichen. Auch in Deutschland hat die aufwändige Gründung einer eigenständigen Stiftung das Dachstiftungsmodell befördert. In der Schweiz schienen Stifter:innen wegen des liberalen Stiftungsrechts eher eine eigene Stiftung vorzuziehen. Erst in den letzten Jahren haben Dachstiftungen auch hierzulande deutlich zugelegt. Nun ist das Fondskapital der 28 Dachstiftungen in der Schweiz auf über 1,2 Mrd. CHF angewachsen.

Ob diese Entwicklung nun der steigenden Regulierung oder dem allgemeinen Trend zu mehr kollektiven Aktivitäten zuzuschreiben ist, sei der persönlichen Erfahrung der einzelnen Personen überlassen. Aus Sicht des Sektors ist das Wachstum auf jeden Fall zu begrüssen: Nicht nur werden in Dachstiftungen kleine (und auch grosse) Vermögen professionell verwaltet, sondern das Kapital fliesst auch schneller in die Gesellschaft zurück als bei eigenständigen Stiftungen, weil die Unterstiftungen meist auf Verbrauch ausgerichtet sind.

Ich wünsche eine anregende Lektüre.
Ihr Georg von Schnurbein

INHALT

Dachstiftungen	01
Dachstiftung vs Donor Adv. Fund	02
Interview: Claudia Ineichen	03
Soziale Innovation und Inkubatoren	04
Kalender	04

Center for Philanthropy Studies (CEPS), Universität Basel
Steinengraben 22, CH-4051 Basel
Tel.: +41 61 207 23 92, E-Mail: ceps@unibas.ch
www.ceps.unibas.ch

Dachstiftungen: Mehr als nur ein Effizienz-Gewinn

Auch im NPO-Sektor wird nach Lösungen gesucht, um Ressourcen zu bündeln und noch effektiver zu wirken. Die Dachstiftung ist dahingehend eine vielversprechende, jedoch noch wenig bekannte Organisationsform. Was ist ihr gesellschaftlicher Mehrwert? Von Alice Hengevoss

Dachstiftungen sind rechtlich selbstständige Stiftungen, bei denen eine Stifterperson eine Unterstiftung errichten kann, deren Zweck sie selbst definiert. Die Dachstiftung übernimmt dabei juristische Behördengänge und bietet teilweise die Vermögensverwaltung an. Zudem stehen den Unterstifter:innen ein kuratiertes Projektportfolio und das Netzwerk der Dachstiftung zur Verfügung. Die administrativen Aufgaben aller Unterstiftungen werden zentralisiert und damit effizient verwaltet. Der Stiftungsrat der Dachstiftung trägt die Entscheidungsmacht und Verantwortung für alle Ausgaben der Unterstiftungen. Jedoch erhalten die Unterstifter meist weitreichende Freiheiten, wie ihre Fördergelder eingesetzt werden. So können sich Herr und Frau Philanthrop:in vollumfänglich auf ihr Engagement konzentrieren.

Stifter:in auf Probe

Für wen eignet sich eine Unterstiftung bei einer Dachstiftung? Aus finanzieller Perspektive lohnt sich die Gründung einer eigenständigen Stiftung ab einem Vermögen von rund CHF 10 Millionen. Eine Unterstiftung kann sich jedoch bereits ab einem Vermögen von CHF 50'000 lohnen. Dieses Modell erlaubt es demnach Personen, die über ein kleineres Vermögen verfügen, dennoch eine eigene Stiftung zu errichten. In einigen Fällen treten Unterstiftungen in der Kommunikation nach aussen mit eigen-

em Namen auf. Sie eignen sich zudem für Philanthrop:innen, die sich erstmal im kleinen Rahmen engagieren möchten, um zu sehen, wie sich ihr Projekt – beispielsweise ein Bildungsprojekt – entwickelt. Gedeiht das Projekt, kann mehr Vermögen in die Unterstiftungen gegeben werden oder gar eine selbstständige Stiftung gegründet werden. Bleibt der Erfolg aus, kann die Unterstiftung wieder geschlossen werden. Eine Unterstiftung bietet damit ein risikoarmes Transitgefäss für Philanthrop:innen auf Probe.

Beachtliches Vermögen

In der Schweiz gibt es heute 28 Dachstiftung – mehr als es Kantone gibt. Sie engagieren sich in einem breiten Spektrum von Förderzwecken. 2023 haben die Dachstiftungen erstmals die Milliardenengrenze durchbrochen – sie verfügen über ein kumuliertes Fondskapital von CHF 1,2 Milliarden. Dies entspricht etwas mehr als einem Prozent des gesamtschweizerischen Stiftungsvermögens. Ein Prozent klingt zunächst unwesentlich. Wenn man jedoch bedenkt, dass sich das restliche Vermögen auf rund 13'600 Stiftungen verteilt, ist dies doch ein beachtlicher Vermögensanteil. Dachstiftungen verfügen damit über ein wesentliches Potenzial für philanthropische Wirkung.

Dynamisierung des Sektors

Das Modell der Dachstiftung bietet je-

doch nicht nur Stifterpersonen Vorteile, sondern kann auch gesellschaftlichen Mehrwert schaffen – dies über einen Effizienzgewinn hinaus. Aus einer gesamtgesellschaftlichen Perspektive gilt, dass immer mehr philanthropisches Vermögen verfügbar ist. Die Dachstiftung bietet ein Gefäss, um auch geringere Vermögenswerte, z.B. bei der Nachlassregelung, gut und effektiv zu verwalten und einem philanthropischen Zweck zukommen zu lassen. Auch durch die Möglichkeit Ressourcen mehrerer Stifter:innen in einer Unterstiftung zu poolen, kann philanthropisches Kapital in Umlauf gebracht werden. So ist es beispielsweise auch möglich eine selbstständige Stiftung, deren Vermögen zu niedrig geworden ist um operativ eingesetzt zu werden, in eine Unterstiftung zu überführen und so schlafendes Kapital wieder zu aktivieren. Dachstiftungen erweisen sich auch für institutionelle Spenderorganisationen als effektive Möglichkeit, um philanthropisches Engagement zu realisieren. So arbeitete die WHO zu Beginn der Pandemie mit einer Schweizer Dachstiftung zusammen, um das grosse Spendenvolumen verwalten zu können. 90 Prozent der Unter-

Die Grafik zeigt die Ausschüttungen von Schweizer Dachstiftungen. Ein Drittel aller jährlichen Ausschüttungen gehen an den Bereich Bildung und Forschung. Auch in den Bereichen Umwelt- und Naturschutz, sowie soziale Zwecke wird viel gefördert.

Quelle: Report Dachstiftungen CEPS 2023.



stiftungen sind auf den Verbrauch angelegt. Ihr Vermögen schafft daher zeitnah gesellschaftliche Wirkung, was weiter zur Dynamisierung des Sektors beiträgt. Wenn das Vermögen aufgebraucht ist, wird die Unterstiftung wieder geschlossen.

Die Dachstiftung ist also eine Organisationsform, die es auf Grund ihrer vielen Vorteile für Stifterpersonen und die Schweizer Gesellschaft wert ist, an Bekanntheit zu gewinnen. Noch erfahren Stifter:innen oft nur durch Zufall aus ihrem Bekanntenkreis von dieser Möglichkeit. Der Dachverband

Schweizer Dachstiftungen setzt sich rege dafür ein, dass sich dies ändert.

Interessierte finden unter dachstiftungen.ch weitere Informationen zum Thema und eine Übersicht zu den Dachstiftungen in der Schweiz.

Dr. Alice Hengevoss ist Leiterin angewandte Forschung am Center for Philanthropy Studies (CEPS) an der Universität Basel. Sie erhebt die jährliche Statistik zur Entwicklung des Schweizer Dachstiftungssektors. Zudem forscht und publiziert sie zu Themen im Zusammenhang mit Governance, Rechenschaftspflicht und Finanzierung internationaler Nonprofit-Organisationen.

Dachstiftung versus Donor Advised Fund

Dachstiftungen sind nur eine Möglichkeit, die sich aus den Bestrebungen zur Verbesserung philanthropischer Aktivitäten und deren Instrumenten ergeben hat. Der «Donor Advised Fund» ist eine weitere solche Innovation. Was macht ihn aus und für wen ist er geeignet?

Die Formen der Philanthropie entwickeln sich dauernd weiter, und Philanthrop:innen haben mehr und mehr die Wahl. Die gilt auch für die Frage, ob ein philanthropisches Anliegen eher als «Donor Advised Fund» – eine vor allem im angelsächsischen Raum verbreitete Rechtsfigur – oder im Rahmen einer Dachstiftung umgesetzt werden soll.

Unter Donor Advised Fund versteht man üblicherweise die Zuwendung an eine selbstständige Stiftung, die von dieser erhalten und deren Erträge für einen bestimmten Zweck verwendet werden müssen. Dieser Zweck muss jenem der Stiftung entsprechen oder unter diesen subsumiert werden können. Damit entscheidet im Wesentlichen die zuwendende Person, wofür die Erträge aus der Zuwendung verwendet werden, und nicht die Organe der Stiftung. Damit ein Donor Advised Fund zustande kommt, braucht es einen grundsätzlich schriftlichen Vertrag zwischen der zuwendenden Person und der Stiftung.

Eine unselbständige Stiftung (oder «Fonds») im Rahmen einer Dachstiftung wird ebenfalls durch einen schriftlichen Vertrag etabliert. Auch die unselbständige Stiftung muss einen Zweck verfolgen, der jenem der Dachstiftung entspricht oder – was den Regelfall darstellt – von diesem gedeckt wird. Darüber hinaus sind nun aber mehrere Unterschiede festzustellen: Die Zuwendung muss nicht erhalten, sondern kann oder muss sogar, nach den Festlegungen im Vertrag, verbraucht werden. In Bezug auf die Fördertätigkeit kann ein eigenes Gremium, z.B. ein Förderbeirat geschaffen werden, der dem Stiftungsrat der Dachstiftung Anträge stellt. Es ist darüber hinaus möglich, dass der Stiftungsrat der Dachstiftung diesem Gremium Entscheidungskompetenzen in Bezug auf den Fonds einräumt, so dass der Förderbeirat wie der Stiftungsrat einer selbständigen Stiftung handeln kann. Da der Fonds auf einem Vertrag beruht und Verträge geändert werden können, ist es auch möglich, den mit dem Fonds verbundenen Zweck später zu ändern, oder auch,

die unselbständige Stiftung in eine selbstständige Stiftung zu überführen.

Der Donor Advised Fund ist ein einmaliger Akt; er ist für die zuwendende Partei mit der Zuwendung beendet. Die Errichtung eines Fonds in einer Dachstiftung begründet hingegen in der Regel eine Dauerbeziehung. Die zuwendende Partei (der «Fondateur» oder die «Fondatrice») können je nach Festlegungen im Vertrag mit der Dachstiftung über die Zweckbindung hinaus Einfluss nehmen auf die Praxis der Zweckverfolgung.

Fazit: Es lohnt sich auch hier für Philanthrop:innen, die für die Umsetzung ihres Anliegens zur Verfügung stehenden Formen gut zu prüfen. Und warum nicht gleich beide hier vorgestellten ausprobieren?

Dr. Thomas Sprecher

Der Autor ist Konsultant bei der Anwaltskanzlei Niederer Kraft Frey in Zürich und spezialisiert auf Stiftungsrecht. Zudem ist er Mitautor des Swiss Foundation Code und Stiftungsrat mehrerer Stiftungen.

«Schlussendlich entscheidet die Donatorin oder der Donator wohin das Geld fliesst»

Die stetige Zunahme der Vermögen der Dachstiftungen in der Schweiz zeigt, dass dieses Modell eine Lücke schliessen kann und vielen Donator:innen einen Mehrwert bietet. Claudia Ineichen ist Geschäftsführerin der Rütli Stiftung und gibt uns einen Einblick, wie die Dachstiftung arbeitet.

CEPS: Wer errichtet eine Unterstiftung bei der Rütli Stiftung?

C.I.: Wer gemeinnützig tätig sein will und über ein bestimmtes Vermögen oder Einkommen verfügt, denkt oft über die Gründung einer eigenständigen Stiftung nach. Dass die Stiftung aufgrund der jährlichen Kosten und der administrativen Aufwände über eine gewisse Vermögensgrösse verfügen sollte, ist man sich meistens nicht bewusst. Die Dachstiftungslösung bietet genau hierfür eine unkomplizierte und kostengünstige Möglichkeit, die unterstützt, dass mehr Geld in Projekte fliesst und somit wirken kann.



Claudia Ineichen ist seit 12 Jahren Geschäftsführerin der Rütli Stiftung. Als ehemalige Privatbankerin berät sie heute ehemalige Privatbankerinnen, die sich gemeinnützig engagieren wollen.

«Miterleben zu dürfen, was Spenden unserer Kunden bewirken können, berührt mich und erzeugt ein Gefühl des Glücks»

Eine Unterstiftung kann auch den Einstieg in die Stiftungswelt ermöglichen, bspw. noch bevor man eine eigenständige Stiftung gründet. Das benötigte Stiftungsvermögen in einer Unterstiftung ist im Vergleich zu einer eigenständigen Stiftung überschaubar und bietet daher einem grösseren Personenkreis die Möglichkeit, philanthropisch zu wirken.

CEPS: Gibt es die typische Stifterin oder den typischen Stifter?

C.I.: Erfahrungsgemäss denken ältere Menschen mehr über das Weitergeben ihres Vermögens nach als Junge. Dies zeigt sich auch bei der Rütli Stiftung, bei der die Donatorinnen und Donatoren im Durchschnitt eher im fortgeschrittenen Alter sind. Eine noch grössere Rolle als das Alter, spielen aber persönliche Erlebnisse, welche oftmals dazu führen, dass eine Stiftungslösung gewünscht wird. Vermögende Personen ohne Kinder oder Personen, welche nicht das ganze Vermögen vererben wollen, schätzen die Vorzüge der Vermögensweitergabe mittels einer Stiftung. Es gibt aber auch vermehrt jüngere Menschen und erfolgreiche Unternehmer:innen, die das Bedürfnis verspüren der Allgemeinheit Gutes zu tun und diese an ihrem finanziellen

Erfolg teilhaben zu lassen.

CEPS: Welche Dienstleistungen bietet die Rütli Dachstiftung an?

C.I.: Die Rütli Stiftung ist eine schweizerische, gemeinnützige sowie steuerbefreite Stiftung und untersteht der Eidgenössischen Stiftungsaufsicht. Mit dem Anschluss an die Dachstiftung erhält die Unterstiftung die Steuerbefreiung. Des Weiteren erhält die Unterstiftung von Beginn an diverse Dienstleistungen. Die Dachstiftung erledigt die Buchhaltung und Revision, stellt sicher, dass die rechtlichen Vorschriften eingehalten werden, reicht die Rechenschaftsablage ein oder löst im Auftrag der Donator:innen Spenden aus. Verrechnungssteuer- und Quellensteuerrückforderungen werden ebenfalls organisiert.

Auf Wunsch werden Projekte gesucht, welche zur formulierten Zweckbestimmung der Unterstiftung passen. Des Weiteren können mit anderen Unterstiftungen oder eigenständigen Stiftungen Projekte mittels Kooperationen gefördert werden. Es gibt auch Dachstiftungen mit eigenen Projekten, welche sie fördern oder zur Förderung bei ihren Unterstiftungen empfehlen. Grundsätzlich entscheidet aber immer die Donatorin oder der Donator, welches gemeinnützige Projekt, wann und mit welchem Betrag unterstützt werden soll.

Anonym spenden zu können, schützt ausserdem vor vollen Briefkästen mit Unterstützungsgesuchen. Anfragen gehen bei der Dachstiftung ein und werden je nach Möglichkeit, das heisst sofern die Zweckbestimmung übereinstimmt, an die Donator:innen weitergeleitet.

CEPS: Verfolgen Dachstiftungen eine bestimmte Förderstrategie oder hängt das nur von den Donator:innen ab?

C.I.: Kund:innen einer Dachstiftung haben oft bereits eine Vorstellung, wen sie fördern und unterstützen möchten. In der Dachstiftung werden dann massgeschneiderte Lösungen ausgearbeitet. Dachstiftungen haben in ihren Statuten oft eine breit formulierte Zweckstimmung, so dass die gemeinnützigen Wünsche verschiedener Art erfüllt werden können. Die Gemeinnützigkeit ist die Grundlage der Spende. Das soll heissen,

dass Dachstiftungen zwar eine Förderstrategie aufgrund ihrer Zweckbestimmung haben, aber schlussendlich die Donatorin oder der Donator entscheidet wohin das Geld fliesst.

CEPS: Dachstiftungen werden immer beliebter. Wo gibt es noch Verbesserungspotenzial für das Modell der Dachstiftung?

C.I.: Den Dachstiftungen fehlt es etwas an Bekanntheit, daran sollte jede Dachstiftung arbeiten.

Zudem wäre eine verstärkte Zusammenarbeit mit Treuhandbüros und Rechtsanwaltskanzleien sinnvoll. Anfragen für Stiftungsgründungen kommen oft da rein. Bei «kleineren» Vermögen sollte man den Kunden auf die Kosten-Nutzen Problematik hinweisen und die Dachstiftungslösung empfehlen. Auch für Banken, welche keine eigene Dachstiftungslösung anbieten, ist eine Zusammenarbeit mit Dachstiftungen anzustreben.

CEPS: Vielen Dank und alles Gute für die Zukunft!

CEPS INSIGHT

Änderungen im CEPS-Team

Zwei wissenschaftliche Mitarbeiterinnen haben ihre Tätigkeit am CEPS begonnen. Anja Rogenmoser war bereits als Hilfsassistentin am CEPS tätig und wird an der Philosophisch-Historischen Fakultät ihre Dissertation in Geschichte schreiben. Carina Greussing hat kürzlich ihren Master an der Universität Bern abgeschlossen und beginnt ihr Doktorat an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Noam Suissa wird das CEPS Ende März verlassen. Auch Hilfsassistentin Christina Gut hat das CEPS Ende Januar verlassen.

ceps.unibas.ch/de/ueber-uns/das-team/

Jahresbericht CEPS

Kürzlich ist unser Jahresbericht erschienen. Wir haben ein ereignisreiches Jahr 2022 hinter uns. Zum ersten Mal fand der CAS Nonprofit & Public Management statt. Zudem gibt es nun neben dem DAS auch den MAS in Nonprofit Management & Law.

ceps.unibas.ch/de/ueber-uns/jahresberichte/

Innovationsförderung für NPO durch Inkubatoren?

Die Wichtigkeit von Innovation ist sofort erkennbar, auch wenn man sich nur flüchtig mit der Geschichte der Menschheit auseinandersetzt: Menschen erschaffen neue Dinge. Die Skalierung von sozialen Innovationen ist schwierig, es gibt aber neue Ansätze.

Technologische Innovationen lösen Probleme nicht immer, sie verschieben sie oft nur. Soziale Innovationen gewinnen deshalb an Bedeutung. Der Innovationsprozess ist hierbei auf ein spezifisches gesellschaftliches Problem ausgerichtet. Die Innovation zeigt sich nicht (nur) in Materiellem, sondern im Besonderen auch in einer Veränderung der zwischenmenschlichen Umgangsformen.

Obwohl viele Menschen die Leidenschaft haben, sich einzusetzen, ist es ein grosser Schritt, dieses Problem an der Wurzel anzugehen und systemische Veränderung herbeizuführen. Um gar eine Organisation zu gründen, fehlt es an fachlichem Wissen, einem relevanten Netzwerk und nicht zuletzt der Ermunterung durch Mentorinnen und Mentoren.

Inkubatoren können diese Lücke schliessen. Deren Programme sind zyklisch gestaltet und finden in vielen Fällen einmal im Jahr statt. Den Hauptbestandteil bilden eine Reihe von Workshops, die in regelmässigen Abständen stattfinden. Zunehmend sind Inkubatoren aber auch als Nonprofit-Organisationen gestaltet und fördern organisationale Lösungen für soziale Probleme.

Bekannte Organisationen, die in diesem Bereich an mehreren Inkubatoren-Programmen beteiligt sind, sind beispielsweise

se die Impact Hubs. Mittlerweile gibt es sie in sechs Schweizer Städten. Ein grosser Akteur in diesem Bereich ist auch der Grünhof in Freiburg im Breisgau, drei Standorte besitzt er bereits in der Stadt. Im Grünhof angesiedelt ist das Social Innovation Lab, das sich auf die Förderung von sozialen Innovationen spezialisiert hat. Vermittelt werden den Teilnehmenden Themen wie Marketing und Kommunikation oder auch Prototyping. Wie funktionieren Inkubatoren im NPO-Bereich? Eine am CEPS lancierte Studie geht dieser Frage nach.

Lucca Nietlispach

QUARTALSZAHL 98%

Das Preview des Stiftungsreport 2023 zeigt interessante Entwicklungen in den Bilanzsummen aller Stiftungen in der Schweiz. In den letzten zehn Jahren ist die Gesamtsumme von 70.3 Mrd. CHF auf 139.5 Mrd. CHF angestiegen. Dies ist fast eine Verdopplung und entspricht einer Steigerung von 98%.

Quelle: Preview Stiftungsreport 2023

Grosszügigkeit im Dialog

Dr. Dr. Elisa Bortoluzzi bietet einen Leitfaden für die Zusammenarbeit mit Mäzen:innen und Philanthrop:innen.



Die Zusammenarbeit mit Mäzen:innen kann Herausforderungen mit sich bringen. Mit «Grosszügigkeit im Dialog» bietet Dr. Dr. Elisa Bortoluzzi einen Überblick über gängige Instrumente

des Mäzenatentums. Die Autorin hat bereits einige bekannte Bücher verfasst, die als Leitfäden in verschiedenen Bereichen der Philanthropie dienen. Ihre grosse Erfahrung zeigt sich auch in diesem Werk. Der Bezug von Mäzen:innen zu Philanthropie wird detailliert behandelt. Dabei werden auch andere Formen der Kulturförderung erklärt und deren Unterschiede herausgestellt. Die verschiedenen Schritte bis zur Förderung werden dargelegt, von der Vorbereitung der Aktivität, über den Beziehungsaufbau bis zur Spendenanfrage und dem Erhalt einer harmonischen Beziehung. Entlang der Erläuterung des gesamten Prozesses enthält der Leitfaden auch zahlreiche Fallbeispiele und Checklisten. Abgerundet wird das Buch durch einen Blick in die Zukunft und mögliche Erweiterungen der Beziehung des Mäzenatentums zur Philanthropie.

Lucca Nietlispach

<https://www.haupt.ch/buecher/soziales-wirtschaft/grosszuegigkeit-im-dialog.html>

KALENDER

Aktuelle CEPS Weiterbildung:

CAS Nonprofit Governance & Leadership

3 Module – Sigriswil & Basel
Start: 24. April 2023

Philanthropie am Morgen

15. Juni – Basel
20. Juni – Zürich

CAS Wirkungsmanagement in NPO

3 Module – Wilen & Basel
Start: 21. August 2023

IL Strategisches Finanzmanagement

6. - 10. November 2023 – Gunten

MAS/DAS in Nonprofit Management & Law

Start jederzeit möglich

[Jetzt anmelden -> CEPS Weiterbildung](#)

WEITERE TERMINE

NPO-Forum 2023

Hochschule Luzern
29. März 2023, Luzern

Deutscher Stiftungstag 2023

Bundesverband Deutscher Stiftungen
10. - 12. Mai 2023, Berlin

Philea Forum 2023

Philea
23. - 25. Mai 2023, Šibenik, Kroatien

ERNOP Conference 2023

ERNOP
29. - 30. Juni, Zagreb, Kroatien

12. Basler Stiftungstag

Stiftungsstadt Basel
29. August 2023, Basel

IMPRESSUM

HERAUSGEBER



Universität
Basel



Center for Philanthropy Studies,
Steinengraben 22, 4051 Basel

www.ceps.unibas.ch

twitter.com/CEPS_Basel

linkedin.com/company/cepsbasel

REDAKTION

Lucca Nietlispach
(lucca.nietlispach@unibas.ch)

LAYOUT & BILDNACHWEIS

a+ GmbH

© Unsplash

© CEPS 2022

Online verfügbar unter:

ceps.unibas.ch/de/philanthropie-aktuell/